

Mitteilungen

Neukatalogisierung und Teil-Digitalisierung der Bibliothek Goussen

Die Bibliothek Goussen ist im »Oriens Christianus« zuletzt 1997 von Hubert Kaufhold vorgestellt worden.¹ Es handelt sich um eine Spezialbibliothek zur orientalischen Kirchengeschichte, die der katholische Priester und Honorarprofessor für christlich-orientalisches Kirchenwesen an der Universität Bonn Heinrich Goussen (1863-1927) angelegt und testamentarisch dem Erzbistum Köln vermacht hat. Die Sammlung war lange Jahre leihweise in der Bonner Universitätsbibliothek aufgestellt, bis sie schließlich 1987 durch Kauf in deren Eigentum übergegangen ist.

Der Umfang der Bibliothek beim Tode Goussens wird auf mehr als 4.000 Titel geschätzt.² Die Signaturfolge erstreckte sich ursprünglich von Goussen 1 bis Goussen 4937. 1944/45 war die Sammlung in den Kellern des Universitätshauptgebäudes, des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses in Bonn, ausgelagert. Ein beträchtlicher Teil des Bestandes ging wohl Anfang 1945 verloren, als der stollenartige Keller, in dem die Bücher aufgestellt waren, zu einem Viertel verschüttet wurde.³ Die Verluste betrafen in erster Linie den hinteren Bereich des Signaturkontingents, vor allem die Georgische und die Allgemeine Abteilung. Mit Stand vom 28. Januar 2010 sind in der Bibliothek Goussen noch 2.910 Monographien und 874 Sonderdrucke vorhanden, so dass die Sammlung heute ca. 3.800 Titel umfasst.

Heinrich Goussen sammelte Literatur in den abendländischen alten und neuen, vor allem aber in den orientalischen Sprachen wie Syrisch, Äthiopisch, Koptisch, Arabisch, Armenisch und Georgisch sowie weiteren Sprachen und Dialekten. Die Erscheinungsjahre reichen vom 16. bis ins 20. Jh. Inhaltliche Schwerpunkte der Sammlung sind die Erforschung des Bibeltextes sowie der Liturgie der orientalischen Kirchen. Der Wert der Sammlung besteht in ihrer relativen Voll-

1 Hubert Kaufhold: Die Sammlung Goussen in der Universitätsbibliothek Bonn. In: Oriens Christianus 81, 1997, S. 213-227. Grundlegend: Wolfgang Kosack: Die »Bibliothek Goussen«. Eine orientalische Spezialbibliothek in der Universitätsbibliothek Bonn. Köln 1973. Eine kurze Zusammenfassung bietet der Artikel von Hartwig Lohse, Bibliothek Goussen. In: Handbuch der Historischen Buchbestände in Deutschland, Bd. 3: Nordrhein-Westfalen. Hildesheim-Zürich-New York 1992, S. 151f.

2 So Kosack, S. 13. Bei der Bibliotheksrevision 1935 zählte die Sammlung Goussen 4915 Bände. Akten der UB BonnIb, Fasz. 9, Bl. 87.

3 Akten der UB N/1. Bericht Karl Lelbachs vom 27. Februar 1945.

ständigkeit – Goussen sammelte innerhalb der einzelnen Sprachgruppen in erstaunlicher Breite – sowie in der dichten Sammlung seltener Drucke außereuropäischer Pressen des 19. und 20. Jahrhunderts⁴, »von denen der Experte des christlichen Orients Anton Baumstark 1927 bemerkte, sie ließen sich in dieser Vollständigkeit selbst aus den Beständen der großen europäischen Bibliotheken nicht zusammenstellen«.⁵

Die Erschließung der Bibliothek Goussen war lange Zeit unbefriedigend. Goussens eigenhändig geführter Katalog ist nicht erhalten. Er ist wahrscheinlich beim Brand der Bonner Universitätsbibliothek am 18. Oktober 1944 vernichtet worden. Die bereits 1927 einsetzenden Erschließungsbemühungen durch die Fachreferenten der Bonner UB – Prof. Heffening (1894-1944) und Prof. Weisweiler (1902-1968) – konnten nicht zum Abschluss gebracht werden. Erst 1971 ordnete Wolfgang Kosack in nur zweieinhalb Monaten die Bibliothek neu, revidierte den alphabetischen Katalog und den Standortkatalog, erstellte zahlreiche Neukatalogisate und erfasste erstmals die Kriegsverluste.⁶

Die Kosack'schen Katalog- und Revisionsarbeiten waren für die damalige Zeit eine beträchtliche Leistung. Leider ist die Bibliothek Goussen in der Folgezeit in der Bonner Universitätsbibliothek weitgehend in Vergessenheit geraten. (In der Fachwelt scheint ihre Existenz fast unbekannt zu sein.⁷) Heute, im Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung und des Internets, entsprechen Zettelkataloge ohnehin nicht mehr den Ansprüchen von Wissenschaft und Forschung. Die Bonner Universitätsbibliothek katalogisiert deshalb seit einigen Jahren die Sammlung Goussen neu. Aufbauend auf umfangreichen Vorarbeiten von Franz-Josef Huschens (Stadtbibliothek Kaiserslautern) und mit zeitweiliger Unterstützung von Wissenschaftlern der Bonner Universität sind bis heute ca. 2 200 Titel elektronisch erfasst und im Hauptkatalog der Bonner Universitätsbibliothek (<http://www.ulb.uni-bonn.de/>) sowie im Verbundkatalog des Landes Nordrhein-Westfalen (<http://oceanos-www.hbz-nrw.de/F/>) nachweisbar. Die Erfassungsarbeiten werden voraussichtlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da gerade die Katalogisierung der Drucke in orientalischen Sprachen bzw. mit außereuropäischen Erscheinungsorten sehr aufwendig ist und für diese vergleichsweise seltenen Titel wenig Fremdleistungen in anderen Bibliotheksverbünden vorliegen oder diese sehr schwierig zu ermitteln sind.

Die Universitäts- und Landesbibliothek Bonn hat in den letzten Jahren nicht nur die Katalogisierung der Bibliothek Goussen neu in Angriff genommen, sondern auch die Bedingungen für deren Erhaltung und Benutzung verbessert. Im

4 Kosack, S. 37, nennt beispielhaft einige Unica und Rara.

5 Lohse, S. 152.

6 Vgl. Kosack, S. 28ff.

7 So die Einschätzung von Kaufhold, S. 225.

Rahmen eines nordrhein-westfälischen Programmes zur Bestandserhaltung⁸ sind im Jahr 2007 1328 Bände der Bibliothek Goussen bei einem Dienstleister sicherheitsverfilmt worden. Es handelt sich um alle in Europa erschienenen Titel mit Erscheinungsjahr bis 1800, alle originalsprachlichen Publikationen sowie alle Veröffentlichungen mit außereuropäischen Druckorten. 843 Bände wurden beim gleichen Dienstleister auch digitalisiert, wobei aus urheberrechtlichen Gründen das Jahr 1900 für das Digitalisierungsprojekt als Erscheinungsjahrgrenze gewählt wurde. Die Digitalisierung erfolgte in der Regel anhand des zuvor erzeugten Mikrofilms. Bücher mit besonderen Merkmalen (Rot-Schwarz-Druck des Textes, Werke mit Abbildungen, durchschossene Exemplare sowie viele Drucke mit Erscheinungsjahr bis 1800) wurden in der Regel in Farbe digitalisiert.

Zur Erschließung, Verwaltung und Präsentation unter anderem auch der Goussen-Digitalisate setzt die Bonner Universitätsbibliothek seit 2009 das modulare System »Visual Library« der Aachener Firma semantics ein. Dieses erlaubt die flexible Strukturierung und Anordnung der Images und ermöglicht zugleich die automatische Verknüpfung der Scans mit den bibliographischen Metadaten, die aus dem HBZ-Verbundkatalog importiert werden. Auch für die Nutzer des Portals (<http://s2w.hbz-nrw.de/ulbbn/>) bietet das System viele Möglichkeiten. Die Navigation erfolgt über eine Baumstruktur. Aus dieser gelangt man zu den einzelnen Einträgen, Metadaten und Digitalisaten. Letztere können in verschiedenen Vergrößerungsstufen betrachtet, als Thumbnails angezeigt und als PDF-Datei heruntergeladen werden. Die Neuzugänge werden in einer eigenen Rubrik ausgewiesen. Die Recherche in dem Portal sowie das Ansehen der Images sind kostenfrei. Ein Zugriff auf die Volltexte ist auch direkt vom Hauptkatalog der ULB Bonn aus in der jeweiligen Titelanzeige möglich.

Für die Bibliothek Goussen ist innerhalb der Digitalen Sammlungen eine eigene Sicht eingerichtet worden.⁹ Mit Stand vom 28. Januar 2010 sind dort 354 Nachweise für die Bibliothek Goussen enthalten. Davon entfallen 14 auf die Allgemeine, 25 auf die Äthiopische, 72 auf die Arabische, 68 auf die Armenische, 19 auf die Georgische, 29 auf die Koptische und 108 auf die Syrische Abteilung. Die Onlinestellung aller digitalisierten Bände hängt vom Fortschritt der Katalogisierung der Bibliothek Goussen ab (»kein Digitalisat ohne Katalogisat«). Es wird deshalb voraussichtlich noch bis ins Jahr 2011 dauern, bis die 843 digitalisierten Bände alle online zugänglich sind. In einem Anschlussprojekt sollen nach Möglichkeit auch die im 20. Jahrhundert erschienenen Drucke der Bibliothek Goussen

8 Reinhard Feldmann und Michael Herkenhoff: Literarischer Denkmalschutz. Bestandserhaltung in nordrhein-westfälischen Bibliotheken – ein vielfältiges Kulturerbe. In: Pro Libris 2009 (1), S. 22-25.

9 <<http://s2w.hbz-nrw.de/ulbbn/nav/classification/16431>>. Diese Sicht enthält auch Einführungstexte in englischer und französischer Sprache.

digitalisiert und online zugänglich gemacht werden, sofern dies nach sorgfältiger Prüfung urheberrechtlicher Belange möglich erscheint.

Die Bonner Universitätsbibliothek hat in den letzten Jahren auch verstärkte Anstrengungen zur Konservierung und langfristigen Sicherung der Sammlung Goussen unternommen. Mit finanzieller Unterstützung der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen (»Initiative Substanzerhalt«) konnten einige hundert Schutzkassetten beschafft werden, um so u. a. auch die wertvollen Originale der Bibliothek Goussen vor Staub (und im Schadensfall vor Spritzwasser) zu schützen und mechanische Schäden bei der Handhabung (Transport) zu minimieren. Die 2007 erstellten Archiv- bzw. Masterfilme (qualitativ hochwertige Silberhalogenidfilme mit langer Haltbarkeit) sind inzwischen an anderem Ort sicher untergebracht worden. Damit ist nach jetzigem Ermessen ausreichend dafür Sorge getragen, dass die Bibliothek Goussen auch künftigen Generationen als wertvolle Quelle zur orientalischen Kirchengeschichte zur Verfügung stehen wird.

Michael Herkenhoff

Die »Forschungsstelle Christlicher Orient« an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

Die einzige katholische Universität des deutschen Sprachraums in der alten Bischofsstadt Eichstätt in Bayern ist 1980 aus der dortigen Kirchlichen Gesamthochschule hervorgegangen, die 1972 durch den Zusammenschluß der philosophisch-theologischen Hochschule und der pädagogischen Hochschule in Eichstätt entstanden war. Trägerin der Universität ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts. In Eichstätt befinden sich sieben Fakultäten, darunter die katholisch-theologische, während die seit 1989 bestehende wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ihren Sitz in Ingolstadt hat. Orientalistik ist in Eichstätt nicht vertreten. Die Universität hat derzeit etwa 4500 Studenten.

Die Initiative zur Förderung des Christlichen Orients ging von dem früheren Vizepräsidenten der Katholischen Universität Eichstätt und Professor für Soziologie Heinz-Otto Luthe aus. Ihm war es vor einigen Jahren bereits gelungen, einen Intensivkurs Arabisch einzuführen, der nunmehr dem Sprachenzentrum der Universität angegliedert ist. Ausgehend insbesondere von der Erkenntnis, daß die Wissenschaft vom Christlichen Orient in den letzten Jahren an den deutschen Universitäten immer mehr zurückgedrängt wurde und im Begriff ist, ganz zu verschwinden, daß das Fach sowohl wissenschaftspolitisch wünschenswert als auch eine Unterstützung der orientalischen Christen in ihren Ursprungsländern sowie in der Emigration darstellen würde, und schließlich in der Erwägung, daß die Beschäftigung mit dem Christlichen Orient das Profil der Katholischen Universität Eichstätt schärfen würde (um dieses moderne Schlagwort zu verwenden), berief